

Eine Follow-up Studie - Der Langzeiteffekt von psychosexueller Intervention auf Frauen mit sexueller Dysfunktion

Klara Rees¹, Hannah Mayfurth¹, Karolina Anderle², Sabina Baumgartner-Parzer³, Michael Wolzt¹, Michaela Bayerle-Eder^{1,3}

¹Universitätsklinik für Klinische Pharmakologie, Medizinische Universität Wien

²Klinische Abteilung für Rheumatologie, Universitätsklinik für Innere Medizin III, Medizinische Universität Wien

³Klinische Abteilung für Endokrinologie und Stoffwechsel, Universitätsklinik für Innere Medizin III, Medizinische Universität Wien

Zielsetzung

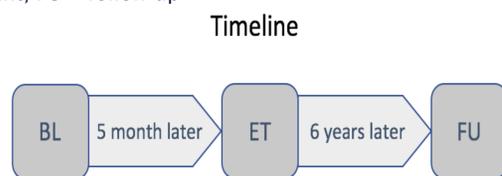
Weibliche sexuelle Dysfunktion betrifft ca. 43% der Frauen in der westlichen Welt und pharmakologische Therapiemöglichkeiten sind bisher limitiert. In einer vorausgegangenen Studie verbesserte die Verabreichung von intranasalem Oxytocin über 5 Monate die weibliche Sexualfunktion, sexuelle Zufriedenheit und depressive Symptome bei 30 Paaren gleichwertig dem Placebo. Wir postulierten, dass eine Veränderung in der Paarbeziehung aufgrund der psychosexuellen Intervention einhergehend mit der pharmakologischen Intervention verantwortlich für diese Verbesserungen war. Daher war das Ziel der Follow-up Studie, den Langzeiteffekt der Verhaltensänderung 6 Jahre nach Studienende zu beurteilen (siehe Abb. 1).

Patientinnen und Methoden

11 von 30 Frauen aus der ursprünglichen prospektiven placebo-kontrollierten Cross-over Studie nahmen an der Follow-up Studie teil. Die Daten wurden mittels Female Sexual Function Index (FSFI), Sexual Life Quality Questionnaire (SLQQ), Female Sexual Distress Scale (FSDS), Hamilton Depression Scale (HDS), Sexual Interest and Desire Index-Female (SIDI-F) und Partner Performance Questionnaire (PPQ) vor Intervention, 5 Monate nach Intervention und 6 Jahre nach Ende der Studie erhoben. Zum Vergleich der erhobenen Daten wurde der Wilcoxon-Test eingesetzt.

(SPSS® Version 27.0.0 (SPSS, Inc., Chicago, IL, USA))

Abb. 1) Timeline: BL = baseline (vor der Behandlung), ET = end of treatment, FU = follow-up



Tab. 1) Baseline characteristics. Mittelwerte und (Spannweite) (n = 11)

Alter (Jahre)	60 (46 - 69)
BMI (kg/m ²)	21.2 (18.9 - 27.8)
Systolischer Blutdruck (mmHg)	135
Diastolischer Blutdruck (mmHg)	85
Puls (bpm)	77

Tab. 2) Baseline und Follow-up scores and p-Werte der Fragebögen, Mittelwerte und (IQR) (n = 11)

Fragebogen	Baseline (Mittelwert (IQR))	End of treatment (Mittelwert (IQR))	p-Wert
FSFI	23.3 (19.9 - 24.4)	27 (23.8 - 30.6)	p≤0.025
SLQQ	-13.3 (-17 - (-6.8))	20 (10.8 - 28.3)	p≤0.0001
FSDS	17 (13 - 23)	8 (1 - 11)	p≤0.002
HDS	4 (2 - 5.5)	2 (1 - 3)	p=0.029
SIDI-F	22.8 (19.4 - 25.6)	31 (23.3 - 35)	p=0.106
PPQ	12.9 (11.4 - 14.8)	13.8 (11.2 - 14.2)	p=0.844

Ergebnisse – depressive Symptome

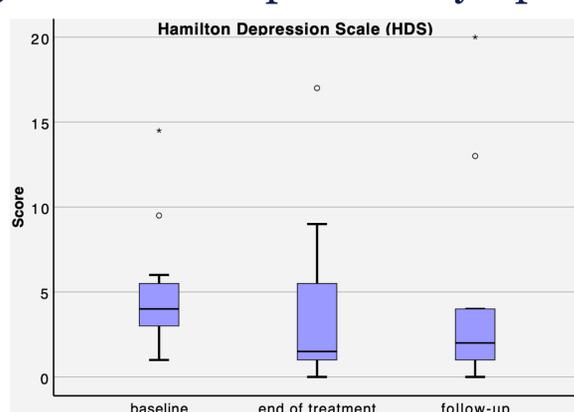


Abb. 2) HDS bevor (baseline), nach 5 Monaten pharmakologischer und psychosexueller Behandlung (end of treatment) und 6 Jahre nach Studienende (follow-up) (n = 11)

Ergebnisse – Sexualfunktion

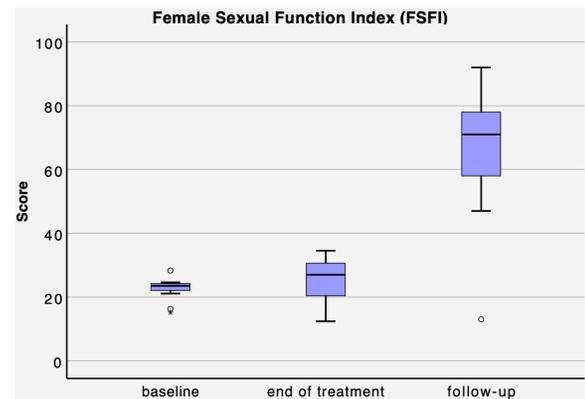


Abb. 3) FSFI bevor (baseline), nach 5 Monaten pharmakologischer und psychosexueller Behandlung (end of treatment) und 6 Jahre nach Studienende (follow-up) (n = 11)

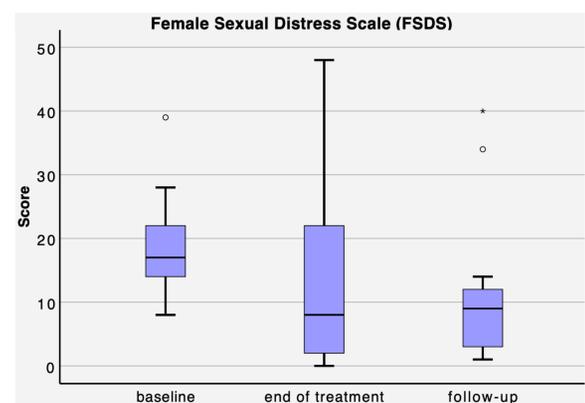


Abb. 4) FSDS bevor (baseline), nach 5 Monaten pharmakologischer und psychosexueller Behandlung (end of treatment) und 6 Jahre nach Studienende (follow-up) (n = 11)

Ergebnisse – Sexuelle Zufriedenheit

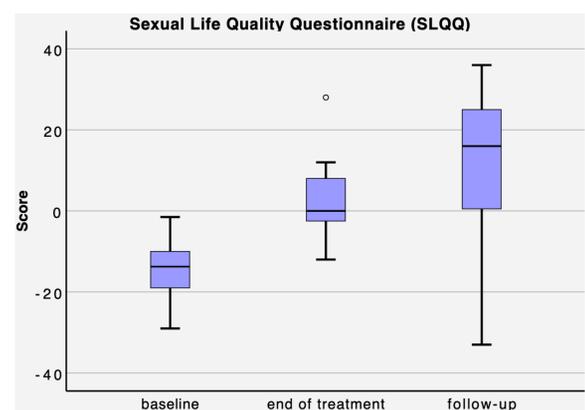


Abb. 5) SLQQ bevor (baseline), nach 5 Monaten pharmakologischer und psychosexueller Behandlung (end of treatment) und 6 Jahre nach Studienende (follow-up) (n=11). Die Zeiteffekte wurden durch wiederholte Messungen der Varianz (ANOVA) berechnet. Die signifikante Verbesserung des SLQQ im Vergleich zum Ausgangswert bleibt auch in der Folgestudie bestehen.

Der FSFI und SLQQ zeigten eine signifikante Steigerung von der Baseline zum Follow-up, der FSDS und HDS eine signifikante Abnahme. Somit scheint die Verbesserung der sexuellen Lebensqualität nach psychosexueller Intervention nach 6 Jahren erhalten zu bleiben. Andere Domänen der weiblichen Sexualfunktion (SIDI und PPQ) zeigen jedoch nur eine Besserungstendenz, ohne dass signifikante Ergebnisse detektiert werden konnten. Außerdem liefern unterschiedliche Fragebögen mit der gleichen Domäne der weiblichen Sexualfunktion unterschiedliche Resultate, was auch in anderen Studiengruppen bestätigt werden konnte.

Conclusio

Psychosexuelle Intervention scheint einen signifikanten Langzeiteffekt auf die sexuelle Lebensqualität bei Frauen mit sexueller Dysfunktion zu haben. Es müssen jedoch noch weitere Studien mit exakteren Messmethoden zur Erhebung weiblichen Sexualfunktion durchgeführt werden.